

Zürich

Für schuldig befunden

Dschochar Zarnajew, der 2013 ein Attentat auf den Boston-Marathon verübte, wurde schuldig gesprochen. Ihm droht die Höchststrafe. **SEITE 36**

Tochter schlägt zurück

Jean-Marie Le Pen brüskiert Marine Le Pen mit einer antisemitischen Aussage. Die Rache der Chefin des Front National folgt prompt. **SEITE 27**



Gipsermeister schliessen sich Unia an

FIFA-BAUSTELLE Erneut hat die Unia gestern Arbeiten auf einer Zürcher Baustelle eingestellt, weil sie Lohndumping vermutet. Dieses Mal hat sich der Gipsermeisterverband der Gewerkschaft angeschlossen.

«Heute kein Lohndumping auf dieser Baustelle», steht auf dem Plakat, mit dem die Gipser vor der Baustelle des Fifa-Museums posieren. Gestern Morgen haben rund fünfzig Personen aus mehreren Mitgliedsfirmen des Stadtzürcher Gipsermeisterverbands gemeinsam mit der Unia die Gipserarbeiten auf der Baustelle des Fifa-Museums eingestellt. Es ist das erste Mal, dass die Gipsermeister eine gemeinsame Aktion mit der Gewerkschaft durchführten. «Es geht hier ja nicht nur um Löhne, sondern um einen gefährdeten Arbeitsmarkt», begründet Severino Cassani, Sprecher des Gipsermeisterverbandes, die ungewöhnliche Partnerschaft.

Seit März komme es in vollem Wissen der Bauherrin Swiss Life zu Lohndumping auf dieser Baustelle, schreiben die Unia und der Stadtzürcher Gipsermeisterverband in einer gemeinsamen Mitteilung. Bereits damals haben sie die Lohndumping-Vermutungen in einer gemeinsamen Medienkonferenz kommuniziert. Neue, notariell beglaubigte Aussagen von betroffenen Arbeitnehmern zeigten nun das Lohndumpingssystem der Dietliker Gipserfirma Goger-Swiss AG. So würden die Arbeiter gemäss Unia mehrheit-

lich als Hilfsarbeiter angestellt, Arbeitszeitrapporte würden gefälscht und die Arbeiter müssten einen Teil des Lohns in bar zurückgeben.

Bereits früher hat die Unia Baustellen, auf welchen Goger-Swiss tätig war, geschlossen: Der Lohndumping-Vorwurf ist nicht neu. Der neue Fall zeige aber, so heisst es in der Mitteilung weiter, dass

«Die Gipsermeister lassen sich für das Marketing der Unia einspannen.»

Martin Arnold, SVP-Kantonsrat

dem Lohndumping mit den heutigen Mitteln nicht beizukommen sei. Statt Verantwortung zu übernehmen, spielten Swiss Life und ihre Generalunternehmerinnen HRS und Implenja auf Zeit, während Goger weiterarbeite. «Die Einhaltung der geltenden Gesamtarbeitsverträge kann im heutigen System nicht mehr sichergestellt werden», sagt Cassani. «Es braucht schneller greifende Instrumente.»

Mit der gestrigen Aktion mit der Unia wollten die Gipsermeister ein Zeichen setzen, auch wenn das Vorgehen der Gewerkschaft von gewerbefreundlicher Seite kritisiert wird. Der Unia wird vorgeworfen, dass sie dabei den Rechtsweg und die damit einhergehende Unschuldsumutung umgehe. Martin Arnold, ehemaliger Geschäftsleiter des kantonalen Gewerbeverbandes und SVP-



Gipser demonstrieren mit der Gewerkschaft Unia gegen Lohndumping auf der Baustelle des Fifa-Museums.

Keystone

«Es geht nicht nur um Löhne, es geht um einen gefährdeten Arbeitsmarkt.»

Severino Cassani, Gipsermeisterverband

Kantonsrat, kommentiert die Aktion der Gipsermeister denn auch kritisch: «Es mutet schon sehr seltsam an, dass sich ein Arbeitgeberverband für die Marketingmassnahmen einer Gewerkschaft einspannen lässt.» Die Arbeitgeber hätten andere Mittel zur Verfügung, um den berechtigten Anliegen im Kampf gegen Lohndumping mehr Nachdruck zu verle-

hen. Arnold schlägt dem Verband vor, beispielsweise eine schwarze Liste mit jenen Unternehmen zu führen, die unter Lohndumping-Verdacht stünden.

Swiss Life prüft Vorwürfe

Swiss Life und Implenja nehmen die Vorwürfe der Unia derweil ernst. «Wir prüfen sämtliche Punkte mit dem beauftragten Ge-

neralunternehmer», sagt Swiss-Life-Sprecher Florian Zingg auf Anfrage. Er betont aber, dass im Fall des Fifa-Museums die Fifa Bauherrin ist und Swiss Life nur Gebäudeeigentümerin. Auch Generalunternehmerin Implenja verlangt, dass die Sachlage in einem ordentlichen Verfahren geklärt wird. Sie schreibt: «Bis die Vorwürfe gegenüber dem Unter-

nehmen aufgearbeitet sind, vergeben wir keine weiteren Aufträge an die Goger-Swiss AG.» Kurt Goger, Geschäftsführer von Goger-Swiss AG, bestreitet die Vorwürfe: «Es gibt kein Lohndumping der Firma Goger», sagt er auf Anfrage. «Es gibt nur eine Verleumdungskampagne der Unia und unserer Gipserkonkurrenten.»

Claudia Peter

Tödlicher Sturz aus 7er-Tram

ZÜRICH Eine 29-jährige Eritreerin ist gestern nach dem Sturz aus einem Tram gestorben. Sie hatte schwere Kopfverletzungen erlitten, teilte die Stadtpolizei Zürich mit. Sie sucht Zeugen. Der Vorfall ereignete sich um 8.30 Uhr an der Haltestelle Wollishofen, als sich die Tramtüren öffneten. Zu Tele Züri sagte eine Augenzeugin, die Frau sei von einem Mann gestossen worden. *sda*

ANZEIGE

Nik Gugger
in den Regierungsrat
und in den Kantonsrat, Liste 7

«Mit frischer Kraft voraus.»

Bei der SVP wird ein Platz frei für die «Neuen»

SESSELRÜCKEN Max Binder tritt bei den nächsten Nationalratswahlen nicht mehr an. Damit ist die Diskussion um die Listenplätze bei der Zürcher SVP aber noch nicht vom Tisch. Doch auch bei anderen Parteien sind diese Thema.

Es rumorte nicht laut, aber es rumorte zumindest spürbar in der Zürcher SVP: Die Bekanntgabe der Kandidatur von Roger Köppel als Nationalrat sowie die Nomination von Hans-Ueli Vogt als Ständerat mochte den einen oder anderen fuchsen. Denn zum einen bedeuten sie Konkurrenz um die begehrten Listenplätze, zum anderen entfachte sich darob erneut die Diskussion um die von Wohlgesinnten als «verdiente Politiker», von Kritikern als «Sesselkleber» betitelten Langzeitparlamentarier in Bern. Sollten sie zurücktreten und damit die insbesondere durch Köppel neu gewürzte Suppe ein wenig entschärfen?

Im Zentrum der Frage: die 68-jährigen Toni Bortoluzzi und Hans Fehr, der 67-jährige Max Binder und der 62-jährige Ernst Schibli. Gestern nun teilte Binder

an der Delegiertenversammlung des Zürcher Bauernverbandes seinen Entscheid mit: «Ich chume nüm!» Er sei nicht amtsmüde, sagt der Landwirt aus Illnau. «Ganz im Gegenteil. Aber ich möchte es auch nicht werden.» Die Politik habe sein Leben und das seiner Familie mitbestimmt und davon möchte er sich nun lösen. Den Entscheid habe er schon letzten Herbst getroffen, betont Binder: «Ich habe mich völlig frei von jeglicher Beeinflussung entschieden.»

Binders Verzicht kommt für die Zürcher SVP dennoch zu einem günstigen Zeitpunkt. Denn sowohl für Vogt wie auch Köppel sind in Bern Sitzplätze vorgesehen, welche – ohne zusätzlichen Wählergewinn – auf Kosten anderer gehen. Binder äusserte sich dazu in der Vergangenheit schon dezent kritisch und auch gestern merkte er an: «Weder Forderungen von Journalisten oder Listenstürmerinnen und Listenstürmern» haben mich beeindruckt,

sondern absolut kaltgelassen.» Während Binder den Sessel nun räumt, will Hans Fehr nochmals antreten und auch bei Toni Bortoluzzi deutet alles daraufhin. Auch Ernst Schibli bleibt nach Anfrage bei seinem Entscheid, nochmals anzutreten. Er habe sich zu keiner Zeit von der kantonalen Partei unter Druck gesetzt gefühlt und halte auch von der Kritik an den Kandidaturen nichts: «Quereinsteiger gab es schon immer und Köppel sowie Vogt sind hervorragende Kandidaturen.»

Fragen bei allen Parteien

Die Aufgabe von Alt-Nationalrat Hans Rutschmann und seiner Listenkommission bei der Zürcher SVP bleibt aber auch nach Binders gestriger Ankündigung anspruchsvoll. Doch nicht nur bei der SVP wird es zu spannenden Monaten kommen. Auch in anderen Parteien stellt sich die Frage nach der Zukunft altgedienter Politiker und Politikerinnen und der Chance für den Nachwuchs.

Bei der SP rumorte es, als diese vor fünf Jahren mit Blick auf die letzten nationalen Wahlen die Hürde für Sesselkleber erhöhte. Dieses Mal entschärfte sich die Si-

tuation zwar von selbst, da Andreas Gross und Jacqueline Fehr sich aus der nationalen Politik zurückziehen. Allerdings stellt sich die Frage, wer für die beiden auf die guten Plätze kommt. So nominierte die SP Winterthur letzthin unter anderem die junge Kantonsrätin Mattea Meyer gegenüber der Kantonalpartei für den Nationalrat. Für Meyer ist es wichtig, dass die Politik nicht nur von den immer gleichen «Platzhirschen wie derzeit bei der SVP» geprägt ist: «Niemand ist unersetzlich. Es braucht immer wieder neue Köpfe». Ihre Partei habe aber einen guten Umgang mit diesem Thema.

Auch bei den Freisinnigen und den Grünliberalen würden, falls die Ständeratskandidaturen von Ruedi Noser (FDP) respektive Martin Bäumle (GLP) erfolgreich sein sollen, bei gleichbleibenden Wähleranteilen Listenplätze frei. Weniger die Köpfe, sondern das Geschlecht ist momentan das grosse Thema bei den Grünen: Seit 2011 liegt der Frauenanteil der Zürcher Grünen in der grossen Kammer bei null Prozent. Unlängst forderte die Stadtzürcher Partei darum mindestens eine

Frau vor den drei Bisherigen Glättli, Girod und Vischer. Vischer wiederum wird nach den Kantonswahlen von kommendem Wochenende sagen, ob er nochmals antritt. Das Gegenteil zu den Grünen bezüglich Frauenanteil ist übrigens die Zürcher CVP: Mit Barbara Schmid-Federer und Kathy Riklin kommen sie auf eine Nationalrätinnen-Quote von 100 Prozent. Beide werden nochmals antreten. *Silvan Gisler*

ANZEIGE

Der Landbote

Jetzt abonnieren!
Gratis-Aboline 0900 80 84 80 • abo@landbote.ch